

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

250 (9.9.1919) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für den Inhalt: Martin Solinger; für den Anzeigenteil: Dr. Kurt Seitz; für den Anzeigenteil: Dr. Kurt Seitz; für den Anzeigenteil: Dr. Kurt Seitz.

116. Jahrg. Nr. 250.

Dienstag, den 9. September 1919

Erstes Blatt.

Katastrophenhaufe.

An der Börse herrscht Kaufstimmung. Erst war es ausschließlich eine Kaufstimmung der Auslandsbörse, eine naturgemäße Folge unserer schwindsüchtigen Valuta. Viele Kapitalisten wollten wenigstens einen Teil ihres Vermögens in Papieren anlegen, die nicht jetzt dem zweifelhafteinsten Vorzug hatten, auf Reichsmark zu lauten. Die Sehnsucht nach Pfund, Dollar und Französischen beherrschte die Börse. Die Katastrophe der Mark, die Furcht vor einer allgemeinen Katastrophe rief eine Flucht des deutschen Kapitals in das Gebiet der Auslandsbörse hervor. Katastrophenhaufe! Jetzt greift die wilde Haufe dieser Werte auch auf die inländischen Märkte über. Vorkaufstimmung in einer Zeit, in der Deutschland vor einer Katastrophe steht? Was ist geschehen?

Das Ausland kauft uns allmählich unseren besten Besitz an einheimischen Wertpapieren und den Rest unseres Vermögens an ausländischen Effekten weg. Vom Standpunkte des Auslands ist das durchaus begrifflich. Die Finanzkraft des Auslandes bemessen naturgemäß den hohen Stand der Valuten ihrer Länder dazu, um die Aktien deutscher Unternehmen zu erwerben, deren technischen Hochstand sie auch jetzt noch zu würdigen wissen, wo diesen Werten durch das Streifen, durch die gemaltete Erhöhung der Produktionskosten als Folge des irrationalen Betriebes die Ausschaltung vom Weltmarkt droht. Dazu kommen auch Transaktionen französischer und belgischer Finanzmagnaten, die den deutschen Werten ihren Wert im besetzten Gebiet, ebenfalls unter Ausnutzung der hohen ausländischen Valuta, abkaufen wollen. Diese Finanzkräfte benutzen offenbar ihre Kenntnis der schwelenden Verkaufsverhandlungen, um gleichzeitig Spekulationen in den Aktien der in Betracht kommenden Gesellschaften einzugehen. Gefolgschaft leisten ihnen dabei Finanzkreise und Spekulationen des besetzten Gebietes, die ebenfalls über die Verkaufsverhandlungen orientiert sind, zu denen sich die deutschen Werke im besetzten Gebiet genötigt sehen. Ein Teil der Kaufkraft für Auslandsbörse hängt damit zusammen, daß man im besetzten Gebiete vielfach bei ausländischen Firmen, die durch das besetzte Gebiet Waren und Fabrikate nach Deutschland verkaufen, eine starke Gegenleistung bemerkt, an Stelle von Marknoten, ausländischen Valuten oder ausländischen Kupons jene Auslandsbörse in Zahlung nehmen, die sich noch in Deutschland befinden. Das gilt besonders für die amerikanischen Eisenbahnen. Ausländische Lieferanten scheinen diese Werte in Zahlung nehmen zu wollen, weil sie hoffen, die hohe Warge, die sich gegenüber dem New Yorker Kurs ausrechnen, früher oder später ausnutzen zu können. Die deutsche Spekulation läßt sich von diesen Käufen des Auslandes ins Geleise nehmen, zumal die Geldflut immer von neuem zu kaufen drängt. Die Börse vergißt dabei aber ganz, daß wir auf diese Weise unseren letzten Auslandsbesitz im wahren Sinne des Wortes ansetzen, sie hat zum Teil ganz das Gefühl dafür verloren, wie felsam es ist, daß die deutschen Börsen im Zeichen der Haufe in einem Augenblicke stehen, in dem das deutsche Wirtschaftsleben von schweren Gefahren bedrängt wird.

Die andauernde Gefährdung der oberösterreichischen Grenze durch polnische Banden und die immer unvorhersehbarer auftretenden polnischen Forderungen im Danziger Freistaat lassen erwarten, in welchem Umfang das Königreich Polen, dieses Schicksal der Entente, seine politische und wirtschaftliche Macht auf Kosten Deutschlands erweitern will. Die neuen Forderungen der Staatsbahnarbeiter drohen das Defizit der Eisenbahnen gewaltig zu steigern, sie bergen die Gefahr eines Generalstreikes der Eisenbahner in sich. Auch der Spartanismus rüftet von neuem. Der Kohlenmangel und die Transportfrüß führen zu immer neuen Preissteigerungen oder gar zu Stilllegungen. Feuerwerks hat sich freilich der Stand der Kohlenförderung etwas gebessert. Durch die über den Ruhrbezirk verhängte allgemeine Güterperze ist die Wagentstellung gezeitigt. Infolgedessen konnte damit begonnen werden, die in der letzten Zeit aufgestapelten Kohlen- und Holzbestände abzutransportieren, so daß zum mindesten mit einer Milderung der ärgsten Kohlennot gerechnet werden kann. Gleichzeitig hat auch die Kohlenförderung etwas zugenommen. Es gewinnt den Anschein, als ob bei vielen Arbeitern eine gewisse Abneigung gegen die fortwährenden Streiks eingetreten ist, als ob unter den vernünftigen Arbeitern sich die Erkenntnis Bahn zu brechen beginnt, daß Deutschland nur dann zu retten ist, wenn überall wieder Arbeitslust und energischer Arbeitswille eintritt. Ebenso scheint der vernünftige Teil der Arbeiter sich mit dem Gedanken der Wiederherführung der Akkordarbeit vertraut zu machen.

In manchen Kreisen der Industrie ist aus all diesen Gründen der bisherige grenzenlose Pessimismus einer etwas zurechtgerückteren Auffassung gewichen, zumal die Nachfrage des Auslandes nach manchen deutschen Fabrikaten recht lebhaft ist. England zeigt freilich weiter

keine Absicht, die deutschen Waren nach Möglichkeit von Großbritannien und seinen Kolonien fern zu halten. Die Bitte der zur Ausfuhr nach England zugelassenen deutschen Waren ist so zusammengefaßt, daß fast jede Möglichkeit eines Exportes als ausgeschlossenes gelten kann. Auf der anderen Seite sucht England mit großer Rücksichtslosigkeit sein Ziel zu erreichen, Deutschland zu einem Abgabebiet für seine

Fertigfabrikate zu machen. Aus diesem Grunde müssen wir auch mit Erschwerungen in der Rohstoffzufuhr aus den Ländern des englischen Imperiums rechnen.

Weit günstiger liegen die Dinge in bezug auf die Vereinigten Staaten. Dort herrscht zweifellos vielfach der ernste Wille, mit Deutschland wieder enge gegenseitige Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Andererseits zeigen auch

amerikanische Handelskreise unverblümt die Absicht, Deutschland mit Fabrikaten und mit minderwertigen Rohstoffen zu überschwemmen. So liegt gerade jetzt die Meinung vor, daß der frühere amerikanische Handelsattaché in Berlin dem amerikanischen Handelsdepartement den Vorschlag gemacht hat, große Mengen aufgestapelter minderwertiger Baumwolle, die die amerikanischen Spinnereien nicht verwenden wollen, nach Deutschland abzugeben. Die neutralen Länder bemühen sich vielfach um deutsche Fabrikate, doch wird der deutsche Export durch die innerpolitischen Zustände erschwert, die in vielen Fällen das Einhalten der Lieferfristen unmöglich machen. Außerdem hat Deutschland fast überall mit der starken Konkurrenz der Vereinigten Staaten und England zu kämpfen.

Diese kurze Skizzen der Lage zeigt, daß die deutsche Wirtschaftslage nach wie vor trübe und ungewiß ist. Eine Aufwärtsbewegung an der Börse kann sich daher nur auf der Hoffnung aufbauen, daß in absehbarer Zeit die unangünstigen Wirtschaftsverhältnisse eine gründliche Besserung erfahren. Wird sich diese Hoffnung erfüllen? Von der Beantwortung dieser Frage hängt auch das Urteil über die heutige Börsenhausse ab.

Die polnische Ostgrenze.

Der polnische Staat mit seiner „latenduristischen“ Armee und im Vollen der Freundschaft der angrenzenden allmählichen Entente hat neben den manderlei Sorgen, die trotz des Friedensvertrages von Versailles noch die westliche Barriere des Reiches macht, vor allem schwere Probleme im Osten vor sich. Langsam und ohne großes Geräusch hat Polen seine Truppen im Osten vorwärtsbewegt, ohne in den Vorwänden allzu mächtig zu sein. Gegenwärtig ist es dadurch in die nicht ganz angenehme Situation gekommen, sich in der Nähe der Entscheidung über seine künftige Ostpolitik zu sehen. Für das Warschauer Kabinett, das mit inneren Schwierigkeiten, mit dem Aufbau des Landes und seiner Vermarktung und mit den Auseinandersetzungen um die Beherrschung der Ostpolen beschäftigt ist, ist die herkömmliche militärische Entscheidung der militärischen Lage im Osten im Augenblick nicht gerade bequem. Um sich nämlich zu entscheiden, ob man über das Brautamt der Abwehr des Bolschewismus hinaus ein positives politisches Ziel im Osten aufstellen könne, fehlen allzu sehr klare Voraussetzungen.

Die Entwicklung der Dinge im Ausland, die noch niemand absehen kann, ist natürlich in hohem Grade auch für die künftige polnische Ostpolitik maßgebend. Schlimmer aber ist, daß man im Augenblick kaum einen klaren Standpunkt in der arktischen, wekrussischen und ukrainischen Frage einnehmen kann. Denn die Entente, nach der man sich doch nun einmal unbedingt in Polen richten muß, läßt gerade diesen Dingen gegenüber das klare Ziel einer einheitlichen Politik nicht erkennen. Für die polnische Ostpolitik ist die Frage immer noch unentschieden, ob man sich mit einem arden Rußland in ein annehmbares Verhältnis bringen habe, oder ob man alle verträglichen Beziehungen der Nachbarstaaten des ehemaligen Rußlands feinerweise nach Kräften fördern müsse.

Sinnvoll kommt, daß jedes Vorhaben der polnischen Truppen nach Osten, das zur Verdrängung der Bolschewisten bis zu einem gewissen Grade notwendig ist, das aber schließlich auch einen Selbstzweck an sich über dem Bolschewismus bedeutet, zwei der Nachbarn Polens mit Unwillen erfüllt. Auf die Gebiete, in denen die nördliche polnische Armee steht, erhebt Litauen Anspruch, die südliche polnische Armee aber steht tief in der Gewalt, die die Ukraine als ihr Gebiet betrachtet. Vorläufig beruht man in Polen, einer Entscheidung in der Ostpolitik auszuweichen und bezieht sich auf den Weg des Verhandels. Die Warschauer Presse der letzten Woche hat das Bild, das sowohl mit Litauen, wie mit der Ukraine Verhandlungen anknüpft, unterbrochen, wieder anknüpft, wieder unterbrochen und dann mehr und mehr bedrückend zu trend einem Ende geführt werden.

Von den von Litauen beanspruchten Gebieten sind von polnischen Truppen kleine Teile von Suwalki und die Gewalt bis Wilna hin und östlich darüber hinaus besetzt, und die Polen richten dort eine Verwaltung ein. In den polnisch-litauischen Verhandlungen haben sie versucht, für das litauisch-wekrussische Gebiet südlich Wilna das Selbstbestimmungsrecht in Anwendung zu bringen, wobei eine partielle Kommission von Polen und Litauern die Wahlen zu einer verfassunggebenden Versammlung leiten sollte. Die Verhandlungen mit den Litauern sind abgebrochen, da Litauen seine Sobiet in den betreffenden Gebieten anerkannt wissen will. Nichtsdestowen erklären die Polen, daß die Wahlen zu der litauisch-wekrussischen Konstituante im Oktober stattfinden sollen.

Die Verhandlungen mit der Ukraine waren für Polen noch erheblich schwieriger, als die mit Litauen. Es steht einer Verständigung hier einmal die Frage der Oitaalien im Wege, deren Schicksal in Paris immer noch nicht endgültig entschieden ist. Nach den bisherigen Veröffentlichungen der Pariser Konferenz dürfte Oitaalien die Autonomie erhalten und für vorläufig 15 Jahre an Polen angeschlossen werden. Mit dieser Realisation abt sich die Ukraine allenfalls aufreiben, Polen aber kämpft zur Stunde noch mit aller Macht in Paris an diesen Plänen an und versucht, die bedauernde Oitaalien Oitaalien Oitaalien in Polen zu erziehen. Um einen Schuß der polnischen Oitaalien für die Zukunft zu erhalten, d. h. eine Garantie, daß sie dort etwa verlaufen wird, wo heute die polnischen Truppen stehen, hat Polen auch mit Denikin und Kollitsch Verhandlungen anknüpft. Für die Unterwürigkeit im Kampf gegen den Bolschewismus soll das künftige Rußland

Der Friedensvertrag in der französischen Kammer.

Die Kriegskosten und Deutschlands Heranziehung. (Eigener Drahtbericht.)

Verailles, 8. Sept. (Wolff.) In der Debatte der französischen Kammer über den 6. September über die Ratifizierung des Friedensvertrages erklärte Finanzminister Kloss, am 1. Dezember 1918 habe Lord George in Bristol in einer Rede erklärt, Deutschland müsse bezahlen bis zum äußersten Grad der Möglichkeit. Dementsprechend hätten die französischen Unterhändler ausgeht. Der Minister erklärte: Die Gesamtkriegskosten aller an den Krieg beteiligten Länder erreichte die Summe von einundzwanzig Milliarden. Auf Frankreich entfielen davon 145 Milliarden. In diesen Zahlen sind weder die Militärrenten noch die Wiederaufbaukosten inbegriffen, die der Friedensvertrag festsetzt. Auf 670 Milliarden belaufen sich also die Kriegskosten der Sieger. Wenn man dieses zugrundelegt, dann betrage für eine Periode von 50 Jahren bei einer 5prozentigen Verzinsung die Summe, die Deutschland zu zahlen hätte, 1900 1/2 Milliarden. Berechnet man die Summe unter den gleichen Umständen auf eine Periode von 100 Jahren, so komme man zu einem Ergebnis von 3550 Milliarden. Rechnet man die Entschädigungen und die zu zahlenden Renten hinzu, dann erreiche die Summe von rund 4500 Milliarden. Das seien natürlich unerschöpfbare Summen, und deshalb habe die französische Regierung vor allem Wert darauf gelegt, die Wiederaufbaukosten des Schadens an Wätern und Menschen zu verlangsamen. Die Zahlen aber habe man nicht festsetzen können, denn man wisse ja nicht, in welcher wirtschaftlichen Lage sich Deutschland in einigen Jahren befinden werde.

Während 10 Jahre erhalte Frankreich jedes Jahr 7 Millionen Tonnen Kohlen, die Rückzahlung der Oitaalien, das Recht, sich einen Teil der deutschen Interessen im Ausland aufbrechen zu lassen, sowie hauptsächlich die Rohstoffe der Vorkriegszeiten nach der Valuta vor dem Krieg und endlich die Vorkriegslage aller Verträge, die für Frankreich von Nutzen sein könnten. Dazu komme, daß Oitaalien-Kohlen aus Frankreich zu verkaufen, alle deutschen Werte in Marokko zu liquidieren, daß die Anteile Deutschlands an der Bank von Marokko an Frankreich übergeben und daß endlich ein Teil der deutschen Kolonien schändlich unter die französische Verwaltung komme. Das alles erhalte Frankreich am 1. Mai 1921. Die zu zahlenden Renten seien auf 60 Milliarden veranschlagt, 2 Milliarden seien für die Kriegskosten bestimmt, und der Wiederaufbaukosten betrage 184 Mill. Die Gesamtsumme, die zu zahlen Deutschlands gehen und ausrichten Frankreichs aufzurechnen wird, beläuft sich auf 375 Milliarden, die, wenn sie in 36 Jahren bezahlt würden, sich mit den Renten auf 468 Milliarden stellen würden. Der Finanzminister sagte sodann, die Summe der wieder nach Frankreich abzurufen Wertpapiere beläuft sich auf 8 Milliarden.

Erne erhebe sich die Frage, ob Deutschland bezahlen könne. Das hängt von seiner Produktionsfähigkeit ab. Vor dem Krieg habe man Deutschlands Finanzkraft auf 10 Milliarden Goldmark geschätzt. Man könne unter Berücksichtigung der jetzigen Preissteigerung das mit einem doppelten bis dreifachen Betrage rechnen. Es sei sogar möglich, daß diese Summe überreichen werde. Deutschland könne bezahlen. Wie viel und nach welchen Methoden, das müsse die Wiederaufbaukommission bis zur Festsetzung der definitiven Schuld am 1. Mai 1921 feststellen. Genügend Sicherheiten zur Lebenshaltung Deutschlands seien vorhanden. Die Verteilungsmethode der von Deutschland zu zahlenden Wiederaufbaukosten sei noch nicht festgelegt.

In diesem Augenblick ergriff der Berichterstatter des Budgets, Louis Martin, das Wort zu einer scharfen Entgegnung, indem er sagte: Waren seien auch Geld. Er werde in seiner Rede feststellen, was Deutschland bezahlen könne und welche Kosten man den deutschen Steuerzahlern auferlegen könne.

Der Einbruch der Rede von Kloss.

(Eigener Drahtbericht.)

Verailles, 8. Sept. (Wolff.) Die Rede des Finanzministers Kloss scheint in Frankreich arden Eindruck gemacht zu haben. Sie offenbart zum ersten Mal dem französischen Volk in klaren Worten die wahre Bedeutung des Friedensvertrages und die Verpflichtungen, die Deutschland übernehmen solle. Der rechtsstehende „Antirassianer“ schreibt: Nach der Rede des Finanzministers Kloss föhnt Frankreich in 36 Jahren 436 Milliarden Franken von Deutschland erwarten. Da Frankreich 55 Prozent (!) unentgeltlich der Gesamtschulden der Alliierten erhalte, so heißt das, daß Deutschland verpflichtet werde, der Entente die unalohliche Summe von 300 Milliarden zu zahlen. Kloss scheint Deutschland für unfähig zu halten, eine derartige Summe aufzubringen. Er habe gefaßt, vor dem Krieg habe Deutschlands Produktionskraft die Verbrauchssumme um 10 Milliarden überstiegen. Diese Summe könne man heute infolge der Daulle aller Abbrüche verdoppeln. Kloss scheint also die Kräfte Deutschlands als die gleichen von 1914 anzusehen. Nean Bailly, der Artikelreiber, fragt deshalb den Finanzminister: Der Krieg und die Niederlage haben also

Deutschland nicht in Mitleidenschaft gezogen? Die Millionen Lötter haben also keine Arbeitskraft nicht vermindert? Die durch die Plöade dezimierten Geburtsziffer wird keine Reproduktionsfähigkeit in den kommenden 36 Jahren nicht vermindern? Die Hoffnung, die man auf die Abnahme der Produktion Deutschlands fest, sei also abenteuerlich und beruhe auf schwachen Füßen und Frankreich würde auf tun, nur auf sich selbst zu zählen, und dann solle man doch bedenken, daß man Deutschland, das Frankreich eine derartige Summe schulde, als Schuldner mit Sora-fakt behandeln müsse.

„Reue“ schreibt: Damit würden uns die notwendigen Garantien für die Bezahlung unserer Schulden nicht gegeben. Sind wir dazu verurteilt, an der wirtschaftlichen Wiederaufbau des von uns besiegten Feindes mitzuarbeiten und seine Handels- und industrielle Entwicklung zu begünstigen, d. h. unsere Konkurrenz. Das ist eine recht zweifelhafte Aussicht, aber Kloss habe sie erkannt. Die Diskussion wurde hierauf auf kommenden Dienstag vertagt. Unter diesen Umständen ist es zweifelhaft geworden, ob die Abstimmung über die Ratifizierung schon Ende der Woche erfolgen kann.

Eine deutsche offizielle Meinung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. Sept. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt an der Rede des französischen Finanzministers Kloss an der Ratifizierung der Kammer u. a.: Kloss hat einige Punkte genannt, für die man in Deutschland nur ein einziges Köpfchen haben kann. Er nannte eine kapitalisierte Rente von 364 Milliarden, die allein für Frankreich in Betracht käme. Die gesamten Leistungen Deutschlands betraffte er auf 4500 Milliarden. Wie er derartige Zahlen ausrechnet, ist schierlich, aber noch schierlicher ist, wie er sich denkt, daß Deutschland solche Summen zahlen kann. Man hat es hier nicht mehr mit ersten Finanzpolitikern zu tun, und es wäre gut, wenn sich die Franzosen einmal klar darüber würden, wie groß das Volkseinkommen in Deutschland zurzeit überhaupt ist. Dann wird sich ergeben, daß es nur ein Bruchteil der Summe beträgt, die Herr Kloss genannt hat. Selbst die „Humanität“ hat festgestellt, daß Deutschland gar nicht imstande ist, solche Summen zu zahlen. Im übrigen übertreiben die Zahlen des Herrn Kloss auch ganz erheblich jene, die wir nach dem Friedensvertrag zu zahlen verpflichtet sind.

Die deutsche Viehbesetzung.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Königsberg, 8. Sept. Vom dem laut Friedensvertrag an die Entente abzuliefernden Rindvieh entfallen auf Ostpreußen etwa 6500 bis 7500 Kühe, 1200 bis 1300 Jungkühe und 50 Bullen. Als Durchschnittspreis sollen bezahlt werden für Kühe 2750 M., Jungkühe 1000 M. und Bullen 2200 M. bis 3500 M.

Die Beteiligung der deutschen Arbeiter am Wiederaufbau.

(Eigener Drahtbericht.)

Verailles, 8. Sept. In der Frage der Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau Frankreichs, über die mit der französischen Regierung in den wesentlichen Punkten Einverständnis besteht, haben am 6. September direkte Besprechungen zwischen einem Vertreter der deutschen Gewerkschaften und einem Vertreter der Confédération générale du Travail und des französischen Bauarbeiterverbandes begonnen. Voraussichtlich wird in der nächsten Woche eine erste informative Besichtigung des zerstörten Gebietes stattfinden können.

Zum Rücktransport der Kriegsgefangenen.

(Eigener Drahtbericht.)

Verailles, 8. Sept. (Wolff.) Nach dem „Temps“ hat Major Draudt, der deutsche Kommissar für den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen, die Erlaubnis erhalten, einige Gefangenenlager zu besuchen.

Der Friede für Deutsch-Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. Sept. (Wolff.) Dem Schreiben, das die Ermächtigung Kenners zum Unterzeichnen des Friedensvertrages enthält, sind zwei weitere beigefügt. Das erste enthält die Erklärung der Nationalversammlung, daß zu jedem Artikel wird ein Protokoll gemacht. Das zweite Schreiben ist ein Protest aller durch den Friedensvertrag von Oesterreich losgelösten sprachlichen Gebieten.

Die Note an Rumänien.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. Sept. (Wolff.) Dem Schreiben, das die Ermächtigung Kenners zum Unterzeichnen des Friedensvertrages enthält, sind zwei weitere beigefügt. Das erste enthält die Erklärung der Nationalversammlung, daß zu jedem Artikel wird ein Protokoll gemacht. Das zweite Schreiben ist ein Protest aller durch den Friedensvertrag von Oesterreich losgelösten sprachlichen Gebieten.

Die Note an Rumänien.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. Sept. (Wolff.) Dem Schreiben, das die Ermächtigung Kenners zum Unterzeichnen des Friedensvertrages enthält, sind zwei weitere beigefügt. Das erste enthält die Erklärung der Nationalversammlung, daß zu jedem Artikel wird ein Protokoll gemacht. Das zweite Schreiben ist ein Protest aller durch den Friedensvertrag von Oesterreich losgelösten sprachlichen Gebieten.

Die Note an Rumänien.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. Sept. (Wolff.) Dem Schreiben, das die Ermächtigung Kenners zum Unterzeichnen des Friedensvertrages enthält, sind zwei weitere beigefügt. Das erste enthält die Erklärung der Nationalversammlung, daß zu jedem Artikel wird ein Protokoll gemacht. Das zweite Schreiben ist ein Protest aller durch den Friedensvertrag von Oesterreich losgelösten sprachlichen Gebieten.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Die Gesch. von...
an erst. Stelle 1.20 M.
auf die Preise
30% Zenerungs...
Absetz nach...
Ansetzungs...
bis 12 Uhr mittags
kleinere Ansetz...
bis 4 Uhr nachmittags
Berufungs...
Geschäfts...
Berlin Nr. 297.
Schreibzettel Nr. 20 u. 894.

Landwirtschaft und Zwangsbevirtschaftung.

Welche Stellung die Landwirtschaft zum System der Zwangsbevirtschaftung einnimmt, kann niemand, am wenigsten dem Verbraucher, gleichgültig sein. Insbesondere ist es Sache der Regierung, der Stimmung nachzuforschen, die in diesen Kreisen herrscht. Freilich ist es seit langem kein Geheimnis, daß die Landwirtschaft das Heil in unseren Verordnungen nicht in der Zwangsbevirtschaftung sieht. Es war deshalb Flug von der Regierung, vor dem neuen Erntefahr in einer gestern abgehaltenen Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft deren Wünsche und Forderungen entgegenzunehmen. Durch solche Ansprachen kann man sich Fruchtbare aufgabe gefördert werden. Ohne Zweifel ist das geeignet, Gegenstände auszugleichen und Entspannungen zu bewirken. Erfreulich war, daß ein Redner in ehrlichen Worten und aus innerer Überzeugung heraus erklärte, daß die Landwirtschaft herzlich wünsche, zur Festigung der gesunkenen Moral nach Möglichkeit beizutragen und daß sie aus der Umklammerung durch den Schleißhandel loszukommen trachte. Bei solchen aufrichtenden Redensarten sollte ein Weg gefunden werden, der allen Seiten gerecht wird, ohne daß die Regierung etwas von ihrer Autorität preisgibt. Ueber den Verlauf der Sitzung, die im Landessaal stattfand, ist zu sagen:

Der Minister des Innern, Kammeler, machte Mitteilungen von Beschlüssen in landlichen Kreisen, die früher oder später die Zwangsbevirtschaftung aufzuheben müsse. Er kritisierte verschiedene Bestimmungen im Lande und zeichnete scharf die Entwertung einer Bewegung, die für die Städte und für die Landbevölkerung verhängnisvoll werden könnte. Die Landwirte wollen vor allem die Befreiung der Zwangsbevirtschaftung für hochwertige Rohstoffe, wie Getreide usw. Der Kartoffelmarkt unter 2 Hektar solle dem Landwirt überlassen werden. In dem landständischen Ernährungsrat müßten Produzenten und Konsumenten im gleichen Verhältnis vertreten sein.

Gegenüber diesen verschiedenen Wünschen kennzeichnete der Minister die Auffassung der Regierung dahin, daß zunächst noch an der Zwangsbevirtschaftung festgehalten werden müsse. Wohl sei erfreuliche Bewegung in den Kreisen der Arbeiter, die Streikfieber habe etwas nachgelassen. Zum Beweise dafür, daß die Regierung stark zugreife, führte der Minister an, daß die Regierung nicht geneigt sei, das Streikrecht zum politischen Mittel sich auszuweihen zu lassen. Es befinden sich im Rheinlande eine ganze Reihe von Streikkommissionen in Schwebenshaft. Den Streik aus wirtschaftlichen Gründen könne man nicht verbieten, aber die Regierung könne nicht tolerieren, wenn durch Streiks das Lebensmittelgeschäft, das Wirtschaftsgeschehen gerätet und die Staatsordnung erschüttert werde. In die Landwirtschaft wurde die Mahnung gerichtet, Lebensmittel in die Städte zu liefern und ihre Forderungen nicht zu überbieten. Vor allem müsse beruhigt werden, daß zu der erwarteten Kohlennot noch eine Lebensmittelnot nicht zu erwarten sei. Scharf zurückgewiesen wird von ihm die Forderung der Landwirtschaft, daß man möglichenfalls die Preisbefreiung greifen müsse. Das grenze an Landverrat und sei ebenso zu verwerfen wie die Forderung, Eisenbahn und Bergwerke stillzulegen. Die Regierung müsse hier scharf vorgehen, da sonst Anarchie und Bürgerkrieg drohe. Wenn zur Kohlennot und Arbeitslosigkeit Nahrungsmittelmangel entstände, dann sei die zweite Revolutionswelle zu erwarten. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß zur Abwehr von Komplikationen das jegliche Militär und die Waffen nicht ausreichen. Es würden dann Menschen aufs Land hinausziehen und die Umwälzung sei da.

Eine Kernfrage sei die Getreidepreiserhöhung. Es ist eine Forderung der Landwirtschaft, die Getreidepreise den Weltmarktpreisen anzugleichen. Sie sind begründet durch die Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Saatgut, Maschinen, Düngemittel und sonstiges, die teilweise bis zu 4000 Proz. gestiegen seien, z. B. bei Samenarten. Man könne die Weltmarktpreise nicht so einfach nehmen, den Getreidepreis um soviel zu erhöhen, daß er den Weltmarktpreisen nahe komme. Lieber müsse diese Befreiung bei einigen Getreidearten nicht hinter dem Weltmarktpreis zurückbleiben, es sei leider nicht überflüssig, auf die Einfuhr von Getreide aus dem Ausland zu verzichten. In der Kartoffelbevirtschaftung fand eine Besprechung sächsischer Minister statt, in der auch unsere Landwirtschaft eine Rolle spielte. Es wird begründet, daß die Kartoffelbevirtschaftung mit den Kartoffeln, daß die Kartoffelbevirtschaftung veranlaßt worden ist und daß dies wichtige Gebiete für die Kartoffelbevirtschaftung im Osten abgetrennt werden sollen. Bolen, das reichlich Kartoffeln produziert, wird uns keine liefern. Es wird lieber die Kartoffelbevirtschaftung veranlaßt werden, daß die Preise an das Ausland abgeben. Schließlich erwähnt der Minister, daß die Preis für die Gewährung der Preisprämie für einen Teil Baden auf badischen Antrag um 14 Tage verlängert worden ist. In höher gelegenen Distrikten kann deshalb auch noch später Einbringung des Getreides die Prämie erlangt werden. Die Milch- und Fettverordnungen der Städte sei immer noch nicht ausreichend, es müsse neuerdings ein Maßstab in der Abfertigung festgesetzt werden. Die Kontrolle der Milch in den Städten bei Ernte von Fleisch an den Orten solle verstärkt werden. Die Freigabe des Getreides habe sich als ein Fehler erwiesen. Heute müßte der Käufer entweder befriedigt oder zu höheren Preisen als im Ausland an das Ausland abgeben. Die Lebensmittelverwaltung wäre ebenfalls ein Problem gewesen, und jetzt suche man dem Uebel davon zu begegnen, daß für Lebensmittel die Subvention zu herabgesetzten Preisen abgegeben werde.

Die ausführenden Darstellungen des Ministers erschienen in der nachmaligen Roburana an die Landwirtschaft, das nächste dazu beizutragen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, indem sie ihren nationalen Verpflichtungen für die Gesamtheit nachkommen und die Städte mit Rohstoffmitteln versorgen.

Es war der aut besuchten Versammlung wurden dann die Forderungen und Wünsche der Landwirte vertreten. Es kam dabei besonders zum Ausdruck, daß man den Produktionskosten und den Verkaufspreisen das richtige Verhältnis herzustellen müsse. Ein Redner erklärte, am Boden sei die Ökonomie wean des letzten Ausfalls der Ernte stark zurückgegangen. Der Produzent müsse es zu billigen Preisen abgeben, oder einige Händler fänden noch immer die Möglichkeit, das Obst über die badische Grenze zu bringen und so einen unerbittlichen Gewinn zu erzielen.

Von anderer Seite wurde erklärt, daß weder durch die Kontrolleure, noch durch die rechtlichen Bestimmungen die Produktion gesteigert werden könne. Im Benehmen mit den landwirtschaftlichen Organisationen müßten Kreise angeleitet werden, die den Anbau lobend erscheinen lassen und ein Teil der erhöhten Verkaufspreise an den Verbraucher müsse durch den Staat erlangt werden. Das Material, auf das sich die Regierung stütze, sei nicht ungetrübt, weil es von Stellen beschafft werde, die bei der Regierung den gewöhnlichen Erträgen erzielen wollen. Das schreiende Mißverhältnis zwischen Produktions- und Verkaufspreisen werde dadurch gekennzeichnet, daß der Landwirt als Höchstpreis für ein Stück Vieh noch nicht mehr erhalte als für ein Paar Schuhe ausgeben müsse, so daß also ein Wegker aus dem Ernte der Landwirte nicht so viel erziele, als der Landwirt für das Stück Vieh erhält. Die Einschränkung im Anbau habe ihren Grund in dem Mangel an Düngemitteln und in der Erleichterung der Landbevölkerung, die die langjährige Arbeitszeit habe, sei ungeteuer. Die Landwirtschaft hat den Wunsch, daß mit der Abschaffung der Zwangsbevirtschaftung aufgegeben werde. Mit dem Viehbestand sei kaum zu betrieblen worden. Das System der reißenden Ernte trage die Schuld an der Herabminderung der Moral. Der Landwirt müsse ermuntert, nicht aber durch irgendwelche Aufrechterhaltung der Zwangsbevirtschaftungsmaßnahmen verführt werden. Das System der Zwangsbevirtschaftung habe auch dazu geführt, daß Lebensmittel in großer Menge vorhanden seien. Grundtendenzen von Zeitern wichtiger Lebensmittel und Vieh sind vernichtet worden. Man habe aber noch nicht gesehen, daß die Urheber der Strafe gezogen worden seien.

Für die Kartoffelbevirtschaftung empfahl man die Beibehaltung des Verwaltungsverfahrens, der Kartoffelmarkt sollte etwas erhöht werden. Grundsätzlich der Schweinezucht sollte der Landwirt mehr Spielraum gelassen werden. Bei engerer Durchführung der auf angelegte bestimmten Zwangsmaßnahmen dürfte es nicht bekommen, daß ein Landwirt durch seine Missetatung nicht genügend, während der Nachbarn den Schaden nicht unterliegt.

Minister M e n a n e glaubte feststellen zu können, daß alle Redner, welcher Richtung sie auch seien, weitgehend den Gedanken des aktiven Widerstandes oder der Organisierung des aktiven Widerstandes gegen die Zwangsbevirtschaftung nicht ausgeprochen haben. Die Regierung hoffe auf den Bestand der Landwirtschaft, nicht weil etwa die Ministerstühle wechseln, sondern weil wir vor der erneuten Notwendigkeit stehen, die Gefahr des völligen Zusammenbruchs und der Gesetzlosigkeit abzuwenden. Im übrigen dürfte man den Landwirt gegen die Zwangsbevirtschaftung nicht zu Land und Land nicht verbauen. Für die Regierungsmassnahmen aber wäre es erwünscht, daß sie nicht immer kritisiert, wohl aber tatkräftig unterstützt würden.

Badische Politik.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Karlsruhe, 8. Sept. Die sozialdemokratische Parteikonferenz wurde gestern vormittag um 10 Uhr von der Frau B a j e im Mannheimer mit einem kurzen Mittelfest auf die sozialdemokratische Parteikonferenz in Baden eröffnet. Das Programm wurde durch Frau B a j e auf 1. Rosenkranz und 2. Fischer-Karlsruhe auf 2. Rosenkranz. Letztere richtet Begrüßungsworte an die Konferenz. Im Namen der sozial. Landtagsfraktion richtete Staatsrat M a r u m ermunternde und Richtung gebende Worte an die Eröffnungsfeier.

Als erste Referentin spricht Frau B a j e über Agitation und Organisation. Sie bezeichnet die Wege, auf denen die Agitations- und Organisationsarbeiten abwickeln werden müssen. Besonders bezieht sie das Verhältnis der sozialistischen Frau zur Religion, die für sie genau so gut wie jeder Frau und Mutter derjenige ist, die aber nicht Mittel im Dienste des Kapitalismus werden darf. Die Aussprache fördert eine Reihe positiver Vorschläge zur Agitation, sowie zur praktischen Organisation der Frauenbewegung. Am Nachmittag hält Abg. F i s c h e r-Karlsruhe einen Vortrag über Frauenarbeit und Frauenstudium. In großen Zügen gibt die Rednerin einen Überblick über die soziale Lage der Arbeiterin im Dienste des Kapitalismus, besonders der Textil- und Spielwarenindustrie. All dem gegenüber gibt es nur einen Schatz: Organisation der Frauen in Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften. Soll Deutschland wieder hoch kommen, soll ein künftiges Geschlecht heranwachsen, so müssen wir alles für die Frauen tun.

Schließlich wurden noch zwei Anträge einstimmig angenommen. 1. Der Landesverband hat mit allen Mitteln für die besondere Schulung der Frauen zu sorgen. 2. In den höheren Klassen der Mädchenschulen ist der Aufklärungsunterricht über das Geschlechtsleben auszubauen.

Die Vorstandswahl im Badischen Lehrerverein.

Au der „Verichtiana“ über die Verammlung von Vorständen und Mitarbeitern des Lehrervereins im Wahlkreis Karlsruh-Karlsruhe-Vorheim wird uns mitgeteilt: Die Verichtiana ist vollständig richtig. Der Kandidat stellt die Richtung der Rauna nicht bis zum Schwere anwendend an haben. Tatsache ist, daß unüberlebend am Schlusse feststellte wurde, der Wahlvorsitzende Hofheim, Reimuth um, solle als Erbe des Veratuna der Presse übermittelt werden.

Aus Baden.

Die Lage des Arbeitsmarktes. hatte sich auch in der vorigen Woche noch nicht gebessert. Die Zahl der Erwerbslosen hat mit Ausnahme von einigen Bezirken, in denen ein leiner Niedergang zu beobachten ist, zugenommen, und es war noch nicht möglich, die durch den Mangel an Rohstoffen und Baumaterial die eingetretene bedauerliche Arbeitslosigkeit auszugleichen. Im Gegenteil wird eine Steigerung der Arbeitslosigkeit durch den immer noch anhaltenden Kohlenmangel nicht ausgeschlossen sein. Durch den Streik der Elektrizitätswärker in Wülhausen i. E. werden auch einige Betriebe in Wülstich in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Ge-

fahr besteht, daß sämtliche Betriebe wegen Ausbleibens des Stromes geschlossen werden müssen. Nach den eingegangenen Berichten ist die Zahl der Erwerbslosen in dieser Woche in Baden auf 12 141 gestiegen, während in der Vorwoche 12 054 vorhanden waren. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen ist von 4911 auf 4887 zurückgegangen. Erwerbslosenunterstützungen wurden im Bereiche der Bundesstelle für Baden ausbezahlt: in der Berichtswoche 351 642 M. in der Vorwoche 367 477 M., insgesamt seit November 1918: 23 103 389 M. für Arbeitslosenunterstützung wurden in der Berichtswoche 15 822 M. ausbezahlt.

Die große Kohltage nach Schluß der Woche hat wahrscheinlich infolge Einführung von Fertigungsritzen, nachgelassen, dagegen kam der Bedarf an Schneidern, Maurern, Zimmerarbeitern, Möbelschreibern, Küfern, Holzschleifern, Bogern und weiblichen Haus- und Küchenpersonal, sowie an Arbeitskräften für die Landwirtschaft immer noch nicht gedeckt werden. Dazu kommt seit einiger Zeit eine lebhafte Nachfrage nach Elektromotoren, so daß noch nicht alle offenen Stellen besetzt werden konnten.

Wegen Kohlenmangel mußten wieder Einschränkungen und Schließungen von Betrieben vorgenommen werden. So mußte die Reichensbrunn Fabrik ihren Betrieb vier Tage schließen, und die Eisengießerei Wähler in Rorschach 50 Arbeiter entlassen. In einer Triebfabrik in Stodach wird nur noch drei Tage in der Woche gearbeitet, in verschiedenen Betrieben stehen wegen Mangel an Rohmaterial Entlassungen bevor und in anderen wird die Arbeit aus demselben Grunde vorübergehend eingestellt. Aufhängerarbeiten wurden in der Berichtswoche von 6418 Erwerbslosen ausgeführt, während in der Vorwoche 6378 damit beschäftigt waren.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Kohlennot.

Karlsruhe, 8. Sept. Am Ministerium des Innern fand mit den Vertretern von Industrie, Handel und Gewerbe und der Städte eine Besprechung darüber statt, welche Maßnahmen zur Einschränkung des Verbrauchs an Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln zu treffen seien. Diese Bestimmungen wird das Ministerium des Innern gemeinschaftlich mit dem Arbeitsministerium demnächst erlassen. Auch soll eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Kommission in das Kohlengebiet und die Eisenbahnverhältnisse geschickt werden, um sich über die Verhältnisse selbst zu unterrichten.

Verkaufsstellen für das Auslandsmehl.

Das Ministerium des Innern hat nach der grundlegenden Verringerung in der Stellung der Reichsbehörden die Kommunalbehörden ermächtigt, den Verkauf ausländischen Mehles allgemein solchen Stellen zu übertragen, die sich vor dem Krieg mit dem Mehlverkauf befaßt haben. Ein alleiniger Verkaufsort der Mäcker darf nicht geschaffen werden. Die nähere Regelung bezieht die Kommunalbehörden, die nach wie vor den Verkauf des Auslandsmehls ihren zu übernehmen und durch Übernahme von Stichproben Verfassungen nachzugehen haben.

Forstheim, 8. Sept. Die hiesige U. S. R. und die kommunistische Partei berathen gestern eine Wahlenkommission zu ernennen. Durch Anschlag und Flugblätter wurde dazu aufgefordert. Es fanden sich dann auf dem Marktplatz einige hundert Personen ein. Verschiedene Redner hielten aufreizende Ansprachen, in denen die sofortige Verhaftung der wegen der Lebensmittelversorgung anzugriffsenen städtischen Beamten verlangt wurde. Die Versammlung verlief in Ruhe und Ordnung.

Seibelsberg, 8. Sept. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im Auwieserfeld 1. K. K. K. ein Einbruch in ein Wohnhaus und ein Diebstahl von Geld und Schmuck in großer Menge und hohem Wert entwendet. In dem Herrenkleidergeschäft von M e n e r s wurde ebenfalls in der Nacht vom 6. auf 7. ein Einbruch und Serrenkleider, Sammmantel und Stoffe im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Am hiesigen Güterbahnhof der Kleinbahn wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 20-25 Sach Hafer gestohlen.

Seibelsberg, 8. Sept. Die Verhandlungen zwischen Seibelsberg und der Gemeinde Riechheim über die Eingemeindungfrage haben nunmehr ein Ergebnis erzielt. In einer Bürgerauschussung in Riechheim stimmten 40 Mitglieder für die Eingemeindung, 18 dagegen. Am 1. Januar 1920 wird die Eingemeindung vollzogen werden.

Mannheim, 8. Sept. Am Sonntag hat sich eine in den U-Quadrat wohnhafte 69 Jahre alte Schuhmachersfrau, vermutlich aus Lebensüberdruß infolge eines langjährigen Leidens in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet. In hier wohnender Privatmann führte dieser Tage die Treppe von der Wohnporstiege nach dem Waldport sturmer und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, denen er erliegen ist. Die Direktion der Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke teilt mit, daß der derzeitige Kohlenbestand und derart knapp ist, daß, wenn in den nächsten Tagen keine Kohlenlieferung erfolgt, mit einer erheblichen Gasperre gerechnet werden muß.

Offenbach, 8. Sept. Gestern vormittag 11 Uhr fand mit einem Rote-Kreuz-Regiment von Bri- c o n t f o m m e n d e n e t m a 350 verwundete Kriegsacfanane hier einetroffen. Auf das herliche empfangen wurden sie hier ausreichend versorgt, um dann ihrer Bestimmungsort auszuführen.

Zahr, 8. Sept. Die Rebenbahn Seebach-Ottenheim-Mehl, die bisher nur bis Ottenheim verkehrte, wird nunmehr wieder bis Mehl verkehren.

Freiburg, 8. Sept. Der Stadtrat erklärt sich in Anbetracht der großen Schülerzahl des Realanmnahms mit Oberrealschule mit der Haincauna einer Realschule an dieser Anstalt unter der Oberleitung des Direktors einverstanden.

Willingen, 8. Sept. Das Burghotel wurde von der Gerichtsinstanz S. m. b. H. in Freiburg zum Preise von 320 000 M. gekauft.

Brins Wilhelm Nr. 142 in Wülhausen einatreten. Als der Erbarokheraas im September 1886 nach seiner Vermählung sich seinen Hofstaat bildete, wurde ihm Oberleutnant Dürr auf einige Jahre als Ordnonanzoffizier zugeteilt. Am Jahr 1896 trat Dürr als Bataillonskommandeur bei der Marine-Infanterie ein und übernahm vom 1. Januar an vier Jahre das Kommando des 2. Seebataillons in Kiautichou, wo er auch zeitweise den Gouverneur vertret. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er zum stellvertretenden Inspektor der Marine-Infanterie mit dem Rana eines Oberleutnants ernannt, und im Jahr 1903 leitete er als Führer des Marine-Expeditionskorps für Deutsch-Südwestafrika die Kämpfe gegen die Hereros. Am Jahre 1904 trat er als Flügeladjutant des Erbarokheraas und des hiesigen Grobheraas Friedrich II. wieder in den unmittelbaren Soldat ein. Seitdem hat er den Grobheraas auf allen seinen Inspektionsreisen, namentlich auch in das besetzte Gebiet, begleitet. Auf diesen Reisen ist er mit den meisten Bevölkerungsteilen in Verbindung gekommen und hat sich durch seinen offenen Charakter und sein menschenfreundliches Wesen viel Verehrung erworben. Seit Jahresfrist war er von einem schweren Leiden heimgekehrt, von dem er sich trotz aller ärztlichen Kunst leider nicht mehr erholen sollte.

Badische Gefangenenerlöse. Für die Adressen der Gefangenen in französischer Kriegsgefangenschaft sind jetzt neue Gesichtspunkte zu beachten. Es ist nur die vom Gefangenen geschriebene Adresse zu gebrauchen und zwar Angabe von R. G. R. L. Cie. mit dem in Klammern gesetzten Ort und Departement, also R. G. R. L. Cie. 96, Verdun, Meuse. Dagegen ist nicht mehr das Büro de renseignements, Ecole Militaire Paris zu erwähnen. Alle dorthin gelangten Briefe kommen mit dem Aufdruck „Adresse incomplete“ zurück. Vor einigen Wochen lief durch die badischen Zeitungen der Fall eines angeblich endlich wieder zurückgekehrten Gefangenen, des Musketier Wilhelm K n i c h t vom R. G. R. L. Cie. vermisst seit 2. September 1914. Die Angehörigen glauben einem Reisenden, daß er mit dem Bekannten im Gefangenenerlöse, Madras-Roti, Indien, zusammen gewesen sei. Die badische Gefangenenerlöse wird sofort darauf hin, daß es ein solches Gefangenenerlöse nicht gebe. Nach den weiteren Erhebungen ist die Nachricht des Reisenden vollständig zerfallen. Das Gefangenenerlöse D e l s h e i m stellte fest, daß der Mann überhaupt nicht in Indien war und schon im Februar 1916 ausgetauscht worden ist. Die armen Verwandten sind ihrer Hoffnung getäuscht worden. Mag dieser Fall anderen zur Warnung dienen.

Spende für die Kriegsacfananen. Der Fußballklub Mühlhura G. S., der vor kurzem ein Wettbewerb annahm der hiesigen Kriegsacfananen gegen den Verein für Rasenspiele M a n n h e i m aussetzten hat, hat den Reinerlös von 500 M. der Hälfte für die heimkehrenden Kriegsacfananen zur Verfügung gestellt.

Stenographische. Die aus dem Anzeigenteil ersichtlich, empfand der hiesige Stenographenverein Stenographie am Freitag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Realschule einen neuen Anfahrtskurs im System Stenographie.

Stadtkarten. Heute Dienstag finden in Stadtkarten Plankartenführern des Arbeitervereins Karlsruhe statt. (Siehe die Anzeiger.)

Café Kaseneid. Nach volendetem Neubau wird das Café, das sich seit Wochen größter Beliebtheit erfreute, heute, Dienstag, nachmittags 4 Uhr, wieder eröffnet. Der Besitzer, Herr Georg Haas, hat durch Ausbrennen aller Zimmerecken einen eleganten und luftigen Raum geschaffen. Original und elegant ist die Beleuchtung, die in dieser Art noch nirgends in ganz Baden vertreten ist. Elegante Holz- und Korbmöbel, die den Gemüthsheit des ganzen Lokales, Herr Haas, ein alter Fachmann, hat wohl eines der schönsten Cafés am Blage geschaffen. Ein erstklassiges Klavierquartett, unter Leitung des holländischen Violin-Virtuosen S o b i n g, der 1 1/2 Jahre die Konzerte im Café Odeon in München leitete, wird für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Das Café wird getrennt vom Restaurant geführt und hat seinen eigenen Eingang von der Friedrichstraße aus.

Verhaftet wurden: zwei Möbelbader von hier, die aus einem Lagerplatz in der Gebhardtstraße einen Wagen mit Brettern im Werte von 450 M. entwendeten, und ein Majordant aus Velling. Der Beihilfe leistete, eine Bandelschülerin aus Karlsruhe, die am Altstabsbühnen 1900 M. und eine Heilstafel mit Inhalt entwendete, die wieder beigebracht wurde, ein 28 Jahre alter Taxejahrer aus Posten, der von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls gesucht wird, ein 18jähriger Kaufmann aus Ebersheim wegen Betrugs, der vom Untersuchungsrichter I. in Wangen ausgewiesen war und ein 24 Jahre alter Dentist aus Mannheim, der von der gleichen Behörde wegen Betrugs gesucht wurde.

Standesbuch-Ausgabe. Todesfälle. 8. Sept.: Anna R o d e l, ohne Beruf, ledig, alt 61 Jahre. — 7. Sept.: Joh. D e g e r, Fabrikarbeiter, ledig, alt 44 Jahre; Friederich M a t, alt 48 Jahre, Ehefrau von August M a t, Maurermeister, 8. Sept.: Joh. K e n n e r, Söcknermeister, Wittwer, alt 84 Jahre; Karl, alt 5 Monate 6 Tage, Söckner E m i l D a e s c h e r, Malermeister.

Verbindungsstellen und Fremden erwachsener Personen. Dienstag, 8. Sept.: 3 Uhr: Heinrich D e g e r, Söckner, Wülstichstr. 16. — 1/2 Uhr: Laura M a r t e r, Lokomotivführers-Witwe, Ruffenstr. 54. — 3 Uhr: Friederich M a t, Maurermeisters-Ehefrau, Ruffenstr. 19.

Schule und Kirche.

Auf der Charlottenstraße in Herrenals veranstaltet der Badische Landesverein für Innere Mission vom 29. September bis 4. Oktober einen Kursus für evangelische Lehrer zur Einführung in die Arbeit der Inneren Mission und zur Förderung des evangelischen Religionsunterrichts, zu dem das Unterrichtsmittlerium bereits Erlaubnis in Aussicht gestellt hat. Berichte über Unfallarbeit, Behandlung eines neuen Lehramts, Thema, die Persönlichkeit Jesu Christi, Individualität und Verantwortung als Ziele der Erziehung und des Unterrichts, über psychologische Pädagogik, wie erziele ich Religionsunterricht, der Mensch und die Schule, und vom 14. bis 18. Oktober einen Kursus für Lehrer, die in die hiesige Arbeit des Bad. Landesvereins für Innere Mission (Vorträge über die einzelnen Arbeitszweige und die bringendsten Aufgaben mit stets anschließender Aussprache). Anfragen beantwortet die Geschäftsstelle Karlsruhe, Kreuzstraße 28.

Advertisement for Osram lamps. It features a large illustration of an Osram lamp with the brand name 'Osram' and the slogan 'Die bewährte Drahtlampe' (The proven filament lamp). Below the illustration, it reads 'Osramwerke G. m. b. H. Kommanditgesellschaft Berlin O 17.' The background of the advertisement is dark with light-colored text and graphics.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Tabularien der mit einer Giffre versehenen Artikel nur unter Quellenangabe absetzbar.

Die Mark als Spekulationsobjekt.

Die letzte Erholung, die die Reichsmark nach den freudigen Rückgängen der letzten Zeit erfahren hatte, hat nicht angehalten. Die Arbeitseinstellungen wegen Kohlenmangel, die Androhung eines Eisenbahnerstreiks und neuer Ratsche, vor allem aber die Erkenntnis, daß ein Anhalten der Defizitwirtschaft Deutschland dem völligen Ruin entgegenzuführen muß, immer wieder einen Druck auf die Reichsmark aus. Die Verschleppung großer Markbeträge in das Ausland nimmt neuerdings schon wieder zu, nachdem zunächst der Notenumtauschplan große Beträge verfrachteter Noten in den Zahlungsverkehr zurückgeführt hatte. Die auf Steuerlucht bedachten Streife legen sich, daß an Stelle des Notenumtauschplanes irgend etwas anderes wird treten müssen, und sie benutzen die Widerstände, die ihnen die Regierung läßt, um nach neuen Mitteln und Wegen für eine „Verschiebung“ von Noten und Vermögensobjekten Ausschau zu halten.

Die Tatsache, daß die Entwertung der Reichsmark noch immer kein Ende nehmen will, ist um so bedrohlicher, als neuerdings unzweifelhaft zahlreiche internationale Spekulationen damit begonnen haben, Markbeträge aufzukaufen. Den Anfang machten amerikanische Spekulant. Diese kauften in dem Zeitraum, in dem die Mark auf die Verunsicherung über den Notenumtauschplan stark zurückging, in Amerika bedeutende Beträge Marknoten auf, und ohne ihr Eingreifen wäre der Rückgang der Mark damals noch katastrophaler gewesen. Diese Anläufe von Marknoten durch amerikanische Finanzgruppen halten weiter an. In diesen amerikanischen Markkäufen sind neuerdings ähnliche Transaktionen für italienische Rechnung gekommen. Gleichzeitig nehmen die Spanier einen beträchtlichen Teil der Markbeträge auf, die aus Gründen der Steuerfreiheit oder zur Errichtung neuer deutscher Industrien in Spanien auf dem Umwege über die Schweiz nach Madrid kommen. Wenn trotz dieser Anläufe internationaler Spekulationen die Mark sich nicht halten kann, so beweist dies nur, wie gemalt das Angebot in Mark noch immer sein muß. Die Kursentwicklung der Mark illustriert folgende Tabelle:

Table with 4 columns: Location, Friedenskurse 2. Jan. 27. Aug. 21, and other values.

Es kann festgestellt werden, daß die Befürchtung, der scharfe Rückgang der Mark werde die Anbahnung von Auslandsbücheln für die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen nach Deutschland gänzlich unmöglich machen, sich glücklicherweise nicht erfüllt hat. Faktortransaktionen dieser Art sind in der letzten Zeit wieder für mehrere deutsche Städte zustande gekommen. Ferner verläuft, daß es nach dem Vorbild der Stadt Frankfurt a. M. auch an anderen deutschen Kommunen gelingen werde, s-proz. Stadtschulden im Ausland unterzubringen. Was die Frage der großen deutsch-amerikanischen Valutaanleihe betrifft, so scheinen diese Verhandlungen neuerdings vorwärts gekommen zu sein. Es verläuft, daß nach Ratifizierung des Friedensvertrages Deutschland von amerikanischen Finanzgruppen zunächst eine Valutaanleihe von 500 Mill. Dollars erhalten werde. Die große amerikanische Valutaanleihe, deren Durchführung dringend bedarf, dürfte erst dann in ein aktuelles Stadium treten, wenn die Amerikaner der Frage der Regelung der europäischen Wechselkursfrage näher treten werden. In dieser Hinsicht ist festzustellen, daß der anhaltende Rückgang aller Währungen der europäischen Entente-Länder von den amerikanischen Bank- und Industriefinanziers als eine höhere Gefahr für den amerikanischen Export angesehen wird. Der amerikanische Export geht im Zusammenhang mit dem ungünstigen Stande des Grund- und des Handels von Monat zu Monat weiter zurück, während die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten stark zunimmt, da ja die Amerikaner auf Grund des hohen Standes ihrer Valuta ausländische Waren billig erwerben können, während ihre Exportfähigkeit durch den ungewöhnlich hohen Dollarkurs eingeschränkt wird. Es ist anzunehmen, daß gleichzeitig mit der Regelung der Valuta Englands, Frankreichs und Italiens durch die Amerikaner auch in irgend einer Form eine Stabilisierung des Markkurses in Angriff genommen werden dürfte.

kommen zu sein. Es verläuft, daß nach Ratifizierung des Friedensvertrages Deutschland von amerikanischen Finanzgruppen zunächst eine Valutaanleihe von 500 Mill. Dollars erhalten werde. Die große amerikanische Valutaanleihe, deren Durchführung dringend bedarf, dürfte erst dann in ein aktuelles Stadium treten, wenn die Amerikaner der Frage der Regelung der europäischen Wechselkursfrage näher treten werden. In dieser Hinsicht ist festzustellen, daß der anhaltende Rückgang aller Währungen der europäischen Entente-Länder von den amerikanischen Bank- und Industriefinanziers als eine höhere Gefahr für den amerikanischen Export angesehen wird. Der amerikanische Export geht im Zusammenhang mit dem ungünstigen Stande des Grund- und des Handels von Monat zu Monat weiter zurück, während die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten stark zunimmt, da ja die Amerikaner auf Grund des hohen Standes ihrer Valuta ausländische Waren billig erwerben können, während ihre Exportfähigkeit durch den ungewöhnlich hohen Dollarkurs eingeschränkt wird. Es ist anzunehmen, daß gleichzeitig mit der Regelung der Valuta Englands, Frankreichs und Italiens durch die Amerikaner auch in irgend einer Form eine Stabilisierung des Markkurses in Angriff genommen werden dürfte.

H. Eschinger Vorstandsvorsitzender Straßburg. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der mit einem Kapital von 5 Millionen Mark arbeitenden Gesellschaft, deren Letztes ist ihren Sitz in Straßburg hat, fand im Hotel „Neuer Kurhof“ in Baden-Baden statt. Nach Eröffnung der Versammlung konstatierte der Vorsitzende, daß 842.000 Mark Aktien vertreten waren, womit die Befähigungsfähigkeit feststellbar war. Darauf wurde der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1918, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht des Aufsichtsrates ohne Debatte angenommen. Ferner wurden beschlossene, den Reingewinn von 285.000 Mark wie folgt zu verteilen: 250.000 Mark werden als fünfprozentige Dividende verwendet, die indessen erst dann zur Auszahlung gelangt, wenn die Vorstände hierzu die Zustimmung der Versammlung erhalten, und 35.000 Mark einem Gewinn-Reservefonds zuzuführen. Zum Vorjahr für das Jahr 1919 wurde der berechnete Dividendenbetrag von 285.000 Mark festgesetzt und in den Aufsichtsrat Vorsitzender Robert Weick in Straßburg a. N. neuernannt.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse. W. Berlin, 8. Sept. Die Kaufkraft sieht trotz gelegentlicher Rückschläge weitaus besser. Es sind dauernd ziemlich große Käufe für deutsche und ausländische Rechnung zu bemerken, letztere besonders in guten ausländischen deutschen Industriefaktoren der Lebensmittel- und elektrischen Branche. Im freien Verkehr fanden härtere Schwankungen im Kanada Pacific, Stearns Romana, Baltimore, Ohio und Valencienbergs statt. Canada Pacific 538-545-550, Stearns Romana 538-550-540, Baltimore 191-185, Valencienbergs ebenfalls fest. In den amtlich notierten Auslandskursen war eine anfängliche Steigerung von 4-5 Prozent zu bemerken, die bei Orientbahn und Zürich, jedoch wieder verloren ging. Deutschlebersee waren von ihrer anfänglichen Steigerung wieder 3 Prozent höher, Goldschmidt von der letzten Besserung 8 Proz. Andere Industriefaktoren ziemlich gut behauptet. Schiffahrtstitel waren mäßig fest. Am Rentenmarkt war die Kursregulierung für heimische Renten fest. Oesterreichisch-ungarische wiederum nahezu unaktiv.

Berliner Kursnotierungen.

Table of stock market prices for Berlin, including various companies and their share prices.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table of exchange rates for various countries like Holland, Denmark, etc.

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 8. Sept. Die Haltung der Börse kennzeichnete sich als unüberändert fest bei freundlicher Grundstimmung. Die weitere Aufwärtsbewegung für Auslandskurse verließ auch den einheimischen Wertes Anziehung, so daß verschiedene lebhaftere Geschäft eintrat. Canada Pacific und Baltimore Ohio setzten höher ein, unterlagen aber im Verlaufe Gewinnabgabe. Das war auch in den weiter gezeigten Petroleumaktien der Fall, besonders in Stearns Romana. Montanwerte durchweg gebessert. Deutsch-Luzemburger setzten

mit 168 7/8 Proz. höher ein und gaben später bis 4 Proz. nach. Unter den heimischen Werten waren Bad. Anilin fest. Von Elektroaktien zogen Felten und Carlisle um 6 Proz. an, Deutschlebersee um 3 1/2 Proz. Daimler Werte verloren 7 1/2 Proz. Schantungbahn liefen bei lebhaften Umsätzen höher an. Schiffahrtstitel dagegen schwächten sich ab. Auf dem Rentenmarkt herrschte Nachfrage nach heimischen Anleihen bei gebesserten Kursen. Kriegsanleihe anziehend, 7 1/2%. Am Einheitsmarkt blieb die Stimmung mit wenigen Ausnahmen fest. Preisbasis laut 3 1/2 Proz.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table of stock market prices for Frankfurt, including various companies and their share prices.

Warenmarkt.

Schweinemarkt in Durlach vom 6. September 1919. Der Markt war bejuchert mit 70 Käuferkreisen, 265 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 78 Ferkelschweine, 265 Ferkelschweine. Preis per Paar Ferkelschweine 280-400 M., Ferkelschweine 120-200 M.

Vom Wetter.

Depressionen, die über Nordeuropa hinweggezogen sind, haben sich über Osteuropa südwärts ausgebreitet und den dort gelegenen hohen Druck bedrängt. Ausläufer niedrigeren Druckes verdrängen in unseren Gegenden Gewitter; nach deren Abzug ist von Südwesten her hoher Druck noch Deutschland vorgezogen. Unter seinem Einfluß ist in West- und Süddeutschland das Wetter wieder heiter, in den übrigen Teilen hat der nordöstlich davon gelegene tieferer Druck Einfluß erlangt und zu bewölktem kühlerem Wetter geführt. Das rasche Vorrücken des Druck-Maximums nach Westdeutschland läßt vermuten, daß weiter westlich wieder neue Depressionen aufzuziehen. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag den 9. September 1919 abends: Schwache nordöstliche Winde. Vorzeit meist heiter und warm, später bewölkt, aber noch trocken.

Sabon Kopfwaschpulver. Überall erhältlich.

Welt-Kino. Kaiserstraße 133. Heute und die folgenden Tage: Verlorene Töchter. 2. Teil. Opfer der Schmach. Kultur-Tragödie in 5 Akten. Verfasst u. inszeniert von William Kahn. Mit Gesangs-Einlage: Frühlingshoffen. Obstlieferung. Äpfel, Birnen, Zwetschgen, jedes gewünschte Quantum täglich versandbereit bei M. S. Rimmelpacher Obstgroßhandlung. Muggensturm bei Rastatt. Fernruf Amt Rastatt 507. Für Vieberverkäufer günstige Gelegenheiten.

Von der Reise zurück. Dr. med. Albert Schmitt. Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane. Friedrichsplatz 7. Telefon 5440.

Wenn Sie rasch u. zuverlässig etwas besorgt haben wollen, so rufen Sie bitte „Grüne Radler“. Telephon 2823. Kreuzstraße 17. Umzüge aller Art werden billigst besorgt.

Bringen Sie ich Ihre alten und modernen Winterhüte zum Umarbeiten und Modernisieren. Neue Einonformen. Fr. Dann, Douglasstr. 18. aegenüb. d. Hauptpost. Wörzheim: Serrenmerstraße 12.

Zweiradler. sind pfund- und sentnerweise abzugeben. Vorh. Behelung bei H. Gaus, Badstr. 200/201. Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible Bismarckstraße 33. empfiehlt in jeder Größe Haushaltungs- und Geschäftslitern Jagdhochsitz- u. Schließleitern Gartensleitern Trittleitern u. dgl. in bester Ausführung.

Lebensmittel: Kaffee, Kakao, Tee Pfd. 13.— Rum-Facon, Arrak-Facon, Wacholder 1/2 Fl. 26.50, 1/4 Fl. 14.25 Feinste Oelsardinen Dose 4.75 3.75 2.65 Salzheringe, größte St. I., kleinere St. 95% Rhabarber Pfd. 30 Pf. Feinstes Olivenöl Fl. 11.25, 8.25, 5.25, 3.95 La Schweißschmalz Feine Liköre Strochokäse Kupferberg Gold Makrelen Mittagsfische Alte Sardellen Heringfilets Kipperedheringe Frühjahrsheringe Laohsheringe Kräuterheringe Delikatesheringe o. Grät. i. div. Saucen Neues saure Gurken Neues Sauerkraut Feinst. Tafelsohn Zwiebeln Pfd. 35 Pf. La Zitronen ff. Tafelssig Pfeffer 100 Stück 6.25 süß. Ungarwein Malaga Wermut Angosturabitter gebr. Gerste Malzkaffee Marmelade Vanille Vanillezucker Tomatenpuree Schokolade Feigen

Damen- u. Herrenhüte werden in kurzer Zeit elegant umfassoniert. Hort Herrenstraße 15.

Elektr. Kocher und Heizöfen Warmwasserbereiter Beleuchtungsörper Emil Schmidt & Kon. Reiterstraße 209. Bestellungen in Petroleum Drogerie Lang.

BURO-MÖBEL speziell einige billige Eichen-Schreibtische J. C. Mosetter Nachf. Inh. Wilh. Prüfer Karlsruhe Kaiserstraße 227. Telefon 3172.

Stärke -Wäsche besorgt bei 8 tägiger Lieferzeit Dampfwaschanstalt Schorpp Annahme-Stellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5. Kaiserstr. 34, 243. Gervillstr. 46. Amalienstr. 15. Waldstr. 64. Wilhelmstr. 32. Augustenstr. 13. Schillerstr. 18. Kaiserallee 37. Gabelsbergerstr. 1. Rheinstr. 18. Durlach: Hauptstr. 15.

Herren- und Damenhutfabrik Alfred Seidel Kaiser-Allee 23. Umpressen von Herren-, Damen- u. Kinderhüten nach neuesten Modellen. Schnelle Bedienung. Saubere Ausführung. Adolf Bender Telephon 1751 Gerwigstr. 18 Telephon 1751 Blechnerei u. Inzinkationsgeschäft Anfertigung von Gas- und Wasserleitungen, Metallanlagen, sowie Reparaturen aller Art. Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen Telegraphen- und Telephon-Anlagen Glühlampen, sämtl. Bedarfartikel Grund & Oehmichen Tel. 520. Waldstraße 26 Tel. 520.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann Waldstr. 37 u. 26.

Statt besonderer Anzeige. Heute nachmittag ist unsere liebe Tochter Irmgard Wiegele Kindergärtnerin nach langem schwerem Leiden im Alter von 22 Jahren ihren im Tode vorangegangenen Geschwistern nachgefolgt. Die trauernden Eltern: Kanzleirat Friedr. Wiegele und Frau. Karlsruhe, 8. September 1919. Jollystraße 12 II. Beerdigungszeit: Mittwoch, 10. ds. Mts., mittags 12 Uhr. Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir abzusehen.

Verlangen Sie sofort Offerte in Abuco-Schreibmaschinen- und Kontorbedarf durch unseren Vertreter Herrn Otto Metzger Schloß-Hotel, Tel.-Nr. 678/679 dort. Auf sämtliche diesem Herrn sofort erteilten Aufträge gewähren wir einen ganz außergewöhnlichen Einführungs-Rabatt. H. Beyerlein & Co., Stuttgart.

